

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 42. TELEFON 53677. ADMINISTRATION TELEFON 53676.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

14. Jahrgang

Samstag, 15. Dezember 1934

Nr. 293

Eine kapitalistische Weihnachtsbotschaft

Den Anschlag der Grubenbesitzer im Mladnoer Revier, die 2000 Arbeiter, die sie als überflüssig geworden bezeichnen, entlassen und im übrigen eine 20prozentige Lohnherabsetzung durchführen wollen, sehen die Gewerkschaften den entschiedensten Widerstand entgegen. Dieses Vorgehen der Grubendirektoren muß, da es unmittelbar nach den Erklärungen des Arbeitsministers über die Nationalisierung und die notwendige Kontrolle des Staates erfolgte, geradezu als eine Provokation angesehen werden. Die 2000 Bergarbeiter sollen wieder das Opfer der planlosen Nationalisierung werden. In seinem letzten Exposé vor dem Senats-Budgetausschuß hat sich der Arbeitsminister Dr. Čech noch einmal über das Tempo der Nationalisierung im Mladnoer Revier geäußert und u. a. ausgeführt:

„Das Mladnoer Revier war nach den amtlichen Daten im Jahre 1926 nur bis zu 0,3 Prozent mechanisiert, also auf manuelle Produktion eingerichtet. Im Jahre 1928 war es bereits im Ausmaß von 15 Prozent mechanisiert und im Jahre 1933 ist die maschinelle Gewinnung von Kohle auf 28,9 Prozent gebracht worden. Also in kaum sieben Jahren ein Rationalisierungsaufstieg vom manuellen Betrieb bis zu einem Drittel maschineller Gewinnung der Förderung. Ich glaube, daß diese Tatsache für sich selbst spricht.“

Die Nationalisierungsmaßnahmen sind offenbar auch 1934 noch weiter fortgesetzt worden. Und nun sollen 2000 Arbeiter mit Arbeits- und Erwerbslosigkeit dafür büßen. Ein großer Teil des Betrages, der durch die Entlassung dieser Arbeiter an Lohn eingespart werden soll, wäre sicher bereinzubekommen, wenn einige der zu viel vorhandenen Direktoren abgebaut und für die anderen die noch außerordentlich hohen Bezüge herabgesetzt würden.

Die Wiener Aktendiebe

Wien. Zu der Spionageaffäre Niederhofer wird amtlich mitgeteilt, daß Niederhofer eine ganze nationalsozialistische Geheimpropaganda organisiert und u. a. auch Beziehungen zu Riegler, einem Bediensteten des Bundeskanzleramtes, unterhalten hat, der die Abschriften verschiedener Dokumente besorgte und sie einem nationalsozialistischen Spion lieferte. Riegler hat gestanden. Außer Niederhofer und Riegler befinden sich im Zusammenhang mit dieser Spionageaffäre noch drei weitere Personen in Haft.

Amerikanischer Journalist in Wien verhaftet

Wegen eines Besuches bei Otto Bauer

Wien. Der Vertreter des Hearst-Konzerns Nils Steger, der sich in der letzten Zeit in Wien aufhielt und von hier nach Brunn zum Besuche Otto Bauers gefahren war, wurde gestern nach seiner Rückkehr nach Wien im Hotel „Amerand“ verhaftet und zwecks Vornahme eines Verhörs auf die Polizei gebracht. Während des Verhörs fand in seiner Wohnung einer Durchsuchung statt. Nach 13stündigem Aufenthalt in der Polizeidirektion wurde der Journalist wieder entlassen. Der amerikanische Gesandte hat in dieser Angelegenheit bei der österreichischen Regierung eine Beschwärde eingebracht.

Immer noch Opfer des 30. Juni gemeldet

Wie die Wiener Blätter melden, ist der Linzer Walter Reichel bei dem 30. Juni in Wiessee am Tegernsee (Bayern) mit anderen SA-Leuten erschossen worden. Reichel ist der Sohn eines verstorbenen hohen Beamten der Finanzdirektion. Er war ursprünglich Heeresoffizier, wurde im Jahre 1930 Beauftragter des Reichsausschusses für die Verwirklichung des 30. Juni in Deutschland, wo er bald eine Rolle unter den führenden SA-Leuten spielte.

Dr. Beneš vor seinen Wählern:

„Wir wollen den Frieden“ Eine großzügige Analyse der Nachkriegsentwicklung und des heutigen Europa

Freitag, den 14. Dezember, abends fand im Großen Saale der Prager „Lucerna“ eine von der tschechischen nationalsozialistischen Partei einberufene große öffentliche Versammlung statt, in der Minister des Inneren Dr. Beneš über das Thema „Frieden oder Krieg“ und Postminister Dr. E. Franke unter der Parole „Für Arbeit, Brot und inneren Frieden“ sprachen.

Vizepräsident des Senats Klotz erinnerte in seiner Eröffnungsansprache daran, daß es dieser Tage 20 Jahre werden, daß Professor Masaryk, der damals alles riskierte, sich ins Ausland begab. Bei den Worten des Redners, daß die Partei in gleicher Weise von den Gefühlen der Anerkennung und Ergebenheit für Masaryk und Beneš beherrscht sei, erhoben sich die Versammelten von den Sitzen. Senator Klotz erinnerte an die Opfer der österreichischen Verfolgung ein warmes Erheben von den Sitzen erbrachte. In Besprechung mit Dr. Beneš in Genf erinnerte Redner daran, daß das für eine solche Disziplin und Moral haben notwendig ist.

Dr. Beneš gab nicht nur eine Uebersicht der letzten ungewöhnlich bedeutungsvollen Ereignisse in Genf, sondern verlies auch in den Hauptzügen auf die allgemeine Entwicklung der europäischen Politik seit der Friedenskonferenz und namentlich auf die neuen Konstellationen der politischen Kräfte in den letzten Jahren. Er schilderte, wie sich die Lage nach der Friedenskonferenz allmählich entwickelte und wie sich auf der Seite der Geschlagenen besonders Deutschland und Ungarn systematisch der ihnen durch die Friedensverträge auferlegten Verpflichtungen zu entledigen begannen. Seit dem Jahre 1920 begann ein erbitterter Kampf um diese Verpflichtungen, die in drei Kategorien geteilt werden können: Die Reparationen, die Verpflichtungen der Abrüstung und schließlich die territorialen Verpflichtungen, oder die Frage der gegenwärtigen neuen Grenzen, vor allem in Mitteleuropa und auf dem Balkan.

Der Kampf um die Reparationen wurde im Jahre 1932 auf der Konferenz in Lausanne mit der Gesamterlassung dieser Verpflichtungen beendet. Das Reparationsproblem in seinen früheren Formen wird nicht mehr wiedererleben.

Was die zweite Kategorie betrifft, so wäre es nötig, die ganze lange Geschichte der Abrüstungskonferenz zu schildern, die im Herbst des Jahres 1932 begonnen hat. Sie begann mit einem konzentrischen Angriff auf Frankreich und seine Freunde.

England und Italien waren der Ansicht, daß diese Gruppe zum Mindesten geschwächt werden müsse.

Die ehemaligen besiegten Staaten forderten Gleichberechtigung in den Rüstungen. Das Ergebnis dieses dreijährigen Kampfes ist bekannt. Die Konflikte zwischen den ehemaligen Verbündeten, die antwachtenden gegensätzlichen Interessen der einen und der anderen riefen den Zustand hervor, daß die ehemals besiegten Staaten einfach via facti illegal zurück begangen und heute ist die Machtverteilung der europäischen Staaten in hohem Maße verschoben demgegenüber, was in den ersten Jahren nach dem Kriege bestand. Deutschland und auch einige andere haben neue Militärkräfte gewonnen.

Der Friedensblock

Damit ändert sich die politische und diplomatische Konstellation Europas. Die kleineren mitteleuropäischen Staaten schließen sich umso mehr an Frankreich an und verbinden sich auch in Gruppen. Unter dem Einfluß der Ereignisse in Deutschland, China und Japan sucht Sowjetrußland Verbündete und Helfer und gewährt auch selbst anderen seine Hilfe.

Mit dem Eintritt in den Völkerbund nähert sich Frankreich und seinen Freunden an und beginnt in der europäischen Politik mitzuentcheiden. Es bildet mit Frankreich, der Kleinen Entente und der Balkan-Entente einen großen Friedensblock.

Die Verschiebung der Kräfte und die Entwicklung der neuen Konstellationen ist nicht beendet, sie werden sich logischer Weise in Zukunft

Verbrüderung Wien—Budapest

Dr. Schuschnigg und sein Außenminister Berger-Waldenegg sind in Budapest eingetroffen. Man wird nicht fehlgehen, wenn man diesen Besuch, der unmittelbar auf den Genfer Spruch folgt, und die freundschaftlichen Reden, die von den Herren ausgeführt wurden, als eine Demonstration Schuschniggs für die italienisch-ungarische Orientierung ansieht. Allerdings lebt die Regierung Schuschnigg zur selben Zeit von dem Geld, das ihr die Gegenseite der europäischen Politik aufzunehmen ermöglicht hat. Denn nahezu die Hälfte der neuen Anleihe wird von Frankreich und der Tschechoslowakei garantiert, nur ein Fünftel von Italien (dessen Garantie übrigens bei der Erschöpfung seiner Reserven und dem Agoniezustand der Wirt fragwürdig genug ist). Aber Schuschnigg sagt sich wohl mit Recht, daß es Sache seiner Gläubiger ist, für ihre Interessen zu sorgen. Warum soll er nicht mit französischem Geld die Politik Mussolinis machen, wenn Frankreich für diese Politik Geld übrig hat?!

Hitler im Unglücksschnellzug, der einen Autobus überfuhr

14 Todesopfer

Berden an der Aller. (Hannover.) Am Freitag abends gegen 17 Uhr ereignete sich zwischen Langwedel und Niehlinteln unweit Berden an der Aller ein schweres Autobusunglück, bei dem 14 Personen ums Leben kamen. Ein Autobus mit Anhänger, der eine Theatergesellschaft nach Berden an der Aller bringen wollte, überfuhr bei nebligem Wetter am Bloß Gla die geschlossene Eisenbahnschranke. Im gleichen Augenblick wurde der Autobus von einem Schnellzug erfasst und zur Seite geschleudert. Der Autobus wurde vollkommen zertrümmert. Von den 20 Insassen waren 14 sofort tot. Vier wurden schwer verletzt, während 3, die auf der letzten Bank des Autobusses gesessen hatten, mit leichten Verletzungen davon kamen. Der Zug konnte auf kurzer Strecke zum Halten gebracht werden. Die Insassen des Zuges, unter denen sich auch ein Arzt befand, leisteten sofort die erste Hilfe. Nach kurzer Zeit trafen Feuerwehren und Sanitätskolonnen unliegender Ortschaften mit Ärzten ein, gleich darauf ein Hilfszug der Reichsbahn. Der Oberstaatsanwalt aus Berden begab sich ebenfalls unverzüglich an die Unfallstelle, um die ersten Vernehmungen durchzuführen. Aus den verschiedenen Zeugenaussagen ergibt sich einwandfrei, daß die Schranke bereits fünf Minuten vor dem Passieren des Zuges

ordnungsmäßig geschlossen waren. Die geschlossenen Schranken wurden von dem Autobus mitten durchbrochen. Die Zugführung und das Blockpersonal trifft keinerlei Schuld. Nachdem alle Toten und Verletzten geborgen waren, konnte der Zug mit großer Verspätung seine Fahrt fortsetzen.

Paris. Der Havas-Korrespondent meldet aus Berlin: Die deutschen Behörden bewahren das strengste Stillschweigen über die Verhältnisse, die heute in Berlin verbreitet waren, doch scheint es wahrhaftig zu sein, daß in dem Schnellzug, der unweit Berden einen Autobus zertrümmerte, wobei 14 Personen den Tod fanden, Reichsführer Hitler mit den Mitgliedern der Regierung saßen, die sich auf der Rückfahrt nach Berlin von Bremen befanden, wo sie sich an dem feierlichen Stapellauf des Dampfers „Scharnhorst“ beteiligt hatten. Ob auch jemand von den Fahrgästen des Schnellzuges verletzt wurde, wird nicht gesagt.

Hitler unverletzt

Nach Mitternacht wird amtlich aus Berlin gemeldet, daß Hitler tatsächlich in dem Sonderzug saß. Dieser blieb unbeschädigt, nur die Lokomotive erlitt einigen Schaden. Hitler und seine Begleitung trafen unverletzt in Berlin ein.

dahin verstärken, was man heute den Friedensblock nennen kann: England, Frankreich, die Kleine Entente, die Balkan-Entente und Sowjetrußland. Dieser Block ist gegen niemanden gerichtet, namentlich nicht gegen Deutschland, da die weiteren Verhandlungen über den Ostpakt diese Front sogar noch um Deutschland erweitern können. Der Kampf um die Grenzen schließt sich eng an alle diese Probleme an.

Die wachsende militärische Kraft Deutschlands, Italiens und Japans hat automatisch Befürchtungen hervorgerufen, ob nicht schon heute oder morgen die Grenzfragen werden aufgerollt werden.

Und hier geht Beneš zu dem tiefen politischen Sinn des Marzeller Attentates über. Der Terrorismus ist nur ein besonderer Ausdruck des Revisionismus als mitteleuropäischer politischer Doktrin. Dort, wo ihm die idealen Kräfte und die Schlagkraft der Argumente nicht ausreichen, dort greift er zur Gewalt. Dr. Beneš glaubt nicht daran, wenn man in Mitteleuropa von einer Revision mit friedlichen Mitteln spricht. Alle, die so sprechen, verfolgen als erstes und Hauptziel, den neuen bisherigen Stand der Dinge in Mitteleuropa umzustürzen, rechtzeitig die Einigung der neuen mitteleuropäischen Staaten und Völker zu

berhindern und zum alten Vorkriegsstand zurückzukehren.

Die Lehren von Genf

Die Ereignisse in Genf bereiten den Weg zu weiteren Verhandlungen vor. Sie öffnen recht weit die Tore zum Valtieren und zeigen, daß es genügend moralische Kräfte in der Welt und genügend guten Willen gibt, der ganz Europa zu einer dauerhafteren Ruhe und zu einem dauerhafteren Frieden führen kann. Die Lösung des Saar-Problems öffnet den Weg vor allem zu weiteren Verhandlungen über den sogenannten Ostpakt. Der Friedensblock Frankreich-Kleine Entente-Balkanstaaten-Sowjetunion ist der Ausbruch auch jener Politik, die in der Form des Ostpastes zwischen Frankreich, Deutschland, Polen, der Tschechoslowakei, den Baltischen Staaten und der Sowjetunion eine Friedensgemeinschaft bilden will, in der diese Staaten einander gemeinsam gegen den Angriff von welcher Seite immer verteidigen würden.

Damit der Friede auch für den Fall, daß es nicht zu dem Ostpakt käme, nicht bedroht sei, kommt es heute zur Annäherung Frankreichs und des übrigen Europa an die Sowjetunion.

Aber die Genfer Entscheidung zeigt auch, daß die Rechte, die Interessen und die Lage der Staa-

den der Kleinen Entente und der Balkan-Entente respektiert werden müssen. Die Kleine Entente erwies sich in Genf als ein einheitlicher, fester unzerstörbarer Staatenblock. Sie zeigte Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit und zur Friedenspolitik überhaupt. Ihre Einheitsfront imponierte.

So bleibt die Antwort des Ministers auf die Frage „Krieg oder Frieden?": Wir durchleben schwere Zeiten und

das Jahr 1935 wird neuerlich schwierig sein. Aber wir wollen den Frieden und werden für den Frieden arbeiten.

Die Armee muß demokratisch sein

Zur Sicherung des Friedens ist heute eine feste, disziplinierte, gut vorbereitete, ergebene und demokratisch führende Armee notwendig.

Wir wollen, daß auch die übrigen Nationalitäten zu unserer Armee ein richtiges loyales und vertrauensvolles Verhältnis haben.

Wir wollen, daß es bei uns eine Ehre sei, der Armee anzugehören.

Damit und die Armees Ruhe und Frieden sichere, ist Ruhe, Ordnung und Zusammenarbeit im Innern, zwischen unseren politischen Parteien und zwischen unseren Nationalitäten notwendig.

Inmitten der Desorganisation, der Revolutionen und der finanziellen und wirtschaftlichen Erschütterungen, die wir um uns sehen, bleiben wir unberührt und werden unserem Regime treu bleiben.

Unsere demokratische Welt wird ihre Angelegenheiten nicht diktatorisch lösen. Wir wissen, daß der moderne Mensch politisch und sozial ohne eine gewisse Stufe politischer, religiöser, moralischer und künstlerischer Freiheit nicht auskommen kann. Allerdings muß unsere Demokratie diszipliniert, ehrlich und eine wirkliche Demokratie sein. Die Demokratie muß daher das Recht haben, die Freiheit oder eine allzu hohe Freiheitsstufe zu nehmen, wenn der oder jener ihrer nicht wert ist und sie nicht zu gebrauchen versteht. Es ist wahr, daß sich der heutige Staat in wirtschaftlicher Hinsicht etatisiert, kollektivisiert, sozialisiert. Diese Entwicklung wird noch weiter gehen, aber wir wollen, daß dies im Wege der Entwicklung, allmählich und nicht diktatorisch geschieht.

Die moderne Demokratie

Es scheint mir, daß Präsident Roosevelt die wirtschaftlichen Funktionen des modernen Staates richtig begriffen hat und daß er einen musterhaften, modernen demokratischen Staat anstrebt.

Es bestehen Schwächen und Mängel der Demokratie, aber wir trachten sie zu beseitigen.

Um zu einem musterhaften disziplinierten demokratischen Staate zu gelangen, dazu bedürfen wir keiner nichtschwedischen Muster, die gegen unsere ganze nationale Tradition sind. Nur, der Kampf der europäischen Regime erfordert von uns, daß wir

unseren Staat immer mehr in eine disziplinierte, feste, verantwortliche politische Demokratie und in wirtschaftlicher Hinsicht in eine allmähliche evolutionistische, dirigierte und regulierte Wirtschaftsdemokratie ausbauen.

Die Versuche, die in den diktatorischen Regime um uns gemacht werden, werden sich

in den kommenden Jahren in das eine oder andere ein, was der menschliche Geist und der moderne Mensch im irdischen Leben ertragen kann: in ein Regime, wo die nötige Portion Autorität die nötige Portion Freiheit währt.

Unser Staat, schloß Dr. Beneš, der inmitten Europas als Insel liegt, die die Freiheit respektiert, der eine Reihe von Nationalitäten hat, der eine in gleicher Weise entwickelte Industrie und Landwirtschaft aufweist, der eine starke Mittelschicht sowie eine zahlreiche Intelligenz besitzt, ist direkt dazu berufen, daß er im heutigen Chaos der Regimes und der Umwälzungen den Mittelweg und die Synthese in diesem heutigen Kampfe suche und eine Demokratie schaffe, in der die richtige Stufe der politischen und wirtschaftlichen Freiheit mit der richtigen Stufe der politischen und wirtschaftlichen Autorität verbunden sein wird. Ich glaube, daß wir innen- und außenpolitisch zu dieser Arbeit beitragen können und daß die Republik Masaryks diese ihre nationale Mission mit Erfolge erfüllen wird.

Dr. Beneš berichtet im Ministerrat

Prag. (Tsch. B. V.) In der Freitag abgehaltenen Ministerratsitzung erstattete der Außenminister einen detaillierten Bericht

über die letzte Völkervereinigung und über die vom Räte im Hinblick auf das Pariser Attentat beschlossene Resolution und dies namentlich hinsichtlich der internationalen Reichweite der Resolution und deren außenpolitische Bedeutung. Weiter trug der Außenminister Informationen über die übrigen aktuellen Fragen, die sich auf die derzeitige außenpolitische Lage beziehen, vor. Der Bericht betraf hauptsächlich die Erledigung jener Fragen, die mit dem Plebiszit im Saargebiet und mit dem Beitritt der Tschechoslowakei zu dem Protokoll zwischen Frankreich und der Sowjetunion über ein gemeinsames Vorgehen bei den weiteren Verhandlungen über den Ostpakt in Zusammenhang stehen. Der Bericht des Außenministers wurde durchgeführter Debatte mit Anerkennung und Dank zur Kenntnis genommen. Gleichzeitig beschloß der Ministerrat, den Regierungen Jugoslawiens, Rumaniens und Frankreichs ausdrückliche Freude und Befriedigung über den Beschluß des Völkervereinigungsausschusses, der der jugoslawischen Nation die berechnigte Genehmigung gab und so dem Frieden einen wirklichen Dienst erwies und einen neuen Weg friedlicher Zusammenarbeit und Einbernehmens zwischen den Völkern aufzeigte. Die Regierung der Republik ist namentlich dankbar für die intime lokale und freundschaftliche Zusammenarbeit unserer verbündeten und befreundeten Nationen.

Fürsorge für die Notleidenden - die vornehmste Pflicht der Allgemeinheit

Aus der Budgetdebatte im Senat

Prag. In der Budgetdebatte im Senat kam am Donnerstag abends von unserem Klub noch Genossin Schack zu Worte, die mit allem Nachdruck ausreichende Hilfsaktionen für die Arbeitslosen und namentlich für deren Kinder verlangte.

In fortgesetzter Debatte am Freitag sprach Genossin Zusi, der insbesondere die Notlage der Paupere schilderte und für den Ausbau und die Rekonstruktion des Straßennetzes eintrat.

Genossin Schack

Lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses neuerdings auf den Radiumtod der Joachimsthaler Bergleute. Das Gesetz über die Berufskrankheiten wird von den Unfallversicherungsgesellschaften sabotiert. Sie bestreiten, daß es sich bei den schweren Lungenerkrankungen der Bergleute um die Radiumkrankheit handelt, und verweigern die Entschädigung mit der Begründung, daß solche Fälle nicht unter das Gesetz über die Berufskrankheiten fallen. Wir müssen gegen diese Sabotage des Gesetzes Leidenschaftlichen Protest erheben und fordern, daß in Zukunft alle zuständigen Instanzen dieser Frage ihr besonderes Augenmerk zuwenden!

Mit Dank quittieren wir die Tatsache, daß durch die Initiative des Ministers Dr. Tsch. die Berginspektion eine moderne und soziale Ausgestaltung erfahren hat; ebenso sind wir dem Minister Dr. Rejzner zu Dank verpflichtet, daß bei jedem Generalseinspektor für den Aufschichtdienst ein Inspektor aus den Reihen der Arbeiter bestellt wird und daß auch unsere alte Forderung, daß auch Frauen zur Generalseinspektion herangezogen werden, erfüllt werden soll.

Bei Besprechung der furchtbaren Folgen der Krise für die Kinder der Arbeitslosen führt Rednerin

ein Rundschreiben der Egerer Mutterbezugsstelle an, in welchem festgestellt wird, daß 70 Prozent der Säuglinge unterernährt sind und keine warme Kleidung haben, während 15 Prozent direkt rachitisch sind. Wie das Volk draußen lebt, darüber können die Pflegegeschwestern Auskunft geben: Bei den Hausbesuchen finden sie die Kinder oft zu dritt und zu viert in einem Bett, das nurmehr aus armlässigen Lumpen besteht.

Die größeren Kinder kommen oft ohne Frühstück und mangelhaft gekleidet zur Schule und die Lehrer beklagen sich, daß die Kinder während des Unterrichtes vor Schwäche einschlafen oder ohnmächtig werden. Für diese armen Kinder muß bald ausgiebige Hilfe geschaffen werden, denn in den unterernährten Kindern unserer Arbeiter und Arbeitslosen ist die künftige Generation des Subproletariats auf das schrecklichste bedroht, wenn nicht in letzter Stunde ausreichende und dauernde Hilfe gebracht wird!

Wir fordern vom Staat den Ausbau des Wöchnerinnen-, Säuglings- und Jugendbüros und eine ganz andere Förderung jener Körperschaften, die sich mit Kindererziehung und Jugendfürsorge befassen. Das Gesundheitsministerium hat auf seine Pflicht, diese Institutionen ausreichend zu subventionieren, scheinbar ganz vergessen. Das Fürsorgeministerium sollte nicht zögern, sondern gleich, und zwar noch vor Weihnachten, den armen Kindern gedenken, die draußen hungern und frieren.

In dieser allgemeinen Not ist die Not der schulentwachsenen Jugend eine besondere Tragödie. In sie tritt schon mit 14 Jahren die graue Sorge heran. Wir verlangen, daß die Heimstätten und die Arbeitslager für Jugendliche vom Staate ausreichend subventioniert werden und daß die Lehrlinge nach der Auslehre nicht gleich aus der Arbeit geworfen werden.

Wir hoffen, daß überhaupt auf dem Gebiete der Fürsorge das Menschlichste geleistet und daß vor allem den armen Kindern noch vor Weihnachten eine ausreichende Hilfe gewährt werden wird. (Beifall.)

Genosse Just

schilderte eindringlich die Not der Familien der Arbeitslosen, die von der geringen Unterstützung außer den notwendigen Lebensmitteln sich kaum etwas anderes kaufen können. Die Miete wird ja niemandem geschenkt, auch Heizung, Wasserzins und Licht gehört zum Haushalt. Auch die Arbeiter, die noch in Arbeit stehen, können das nicht bezahlen. Noch ärger ergeht es den ausgeschulerten Arbeitslosen, die in die Ernährungsaktion kommen. Da werden ihnen seitens der Bürokraten bei den verschiedenen Bezirksämtern die größten Schwierigkeiten gemacht, namentlich dann, wenn sie im Besitz auch nur eines kleinen Häuschens auf dem Lande sind.

Redner bespricht dann die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe. Während in den ersten Kriegsjahren noch eine gewisse Bautätigkeit zu verzeichnen war, war sie in den Jahren 33 und 34 fast im ganzen Gebiet der Republik lahmgelegt. Dazu kommt, daß auch viele arbeitslos geordnete Industriearbeiter im Verkauf unterzukommen versuchen. Die Löhne zeigen überall eine absteigende Tendenz, beaggen sind die Lebensmittel in den letzten Wochen gestiegen. Wir haben nichts gegen das Getreidemonopol einzuwenden, aber es müssen auch die Löhne der Arbeiter einigermaßen gehoben werden. Gerade bei dem Staat, dem Land und Bezirk subventionierten Arbeiten werden aber die elendsten Löhne gezahlt; so haben bei Straßenarbeiten im Adlersgebirge die Arbeiter einen Stundenlohn von Kč 1.80 bis Kč 2.20 erhalten.

Es darf nicht vorkommen, daß Arbeiter selbst bei öffentlichen Bauten derartige Hungerlöhne bekommen, mit denen sie nicht einmal das nackte Leben fristen können!

Aus dem Erpore des Arbeitsministers geht hervor, daß 43 Prozent der Staats- und Bezirksstraßen eine schlechte Fahrbahn haben. Hier gäbe es noch sehr viel Arbeit zu verrichten! Der Staat müßte durch entsprechende Subventionierung es ermöglichen, diese Straßen in Ordnung zu bringen, wodurch so und so viele Arbeitslose in den Produktionsprozeß eingegliedert werden könnten. Redner urgiert unter anderem die Rekonstruktion des Straßennetzes im Adlersgebirge, vor allem der Straße von Sentenbera über Ralsküh nach Friedrichsvalde. Das Adlersgebirge gehört überhaupt zu den ärgsten Elendsgebieten.

Zum Kapitel Subproletarische Volkshilfe, deren Kritik durch Genossen Rechner am Vortage so große Aufregung bei den Christlichsozialen hervorgerufen hatte, führte Genosse Just als Beispiel aus seiner engeren Heimat an, daß dort die Sozialdemokraten zusammen mit den anderen Parteien bei der Schaffung des Hilfsvereines „Die Demokratie fürs Kind“ einträglich mitgearbeitet haben. In der letzten Sitzung haben aber die anderen Parteien plötzlich erklärt, daß sie eine Sammlung für die Subproletarische Volkshilfe veranlassen werden. Das ist nicht anders, als ein Menscheln an der wirklich überparteilichen demokratischen Aktion!

Wir brauchen nicht erst abzumachen, was Genosse bringen wird, wie dies Kollege Hilgenreiner heute hier verlannte, wir wissen darüber schon Bescheid! Wir Sozialdemokraten haben als einzige Partei die Demokratie auf unsere Fahne geschrieben, wir werden ihr treu bleiben und werden sie auch bis zum letzten verteidigen! (Beifall.)

Hilgenreiner contra Spina

In der Freitagdebatte verbarb es sich Hilgenreiner ordentlich mit den deutschen

17

Pabiola

Roman von Olga Scheinpflugová

Copyright by Pressedienst K. Prager-Verlag, Wien

Reichtum ist ein Kennzeichen erlangten Ziels. Deshalb langweilt er mit der Zeit wie alles Selbstverständliche. Und das Leben eines jungen Mädchens ist durchaus nicht reizvoll, wenn der Kampf mit der Sehnsucht nach einem weißen Kuch oder einem Umband nicht länger als eine Minute dauert. Was wir nicht besitzen, ist Reichtum des Lebens. Für Baby gab es keine Sehnsucht. Sie sagte: „Bitte, einen weißen Kuch“, Mamas Augen funkten zu Papa und diese Sendestation funktionierte prompt.

Baby kam sich maßlos raffiniert vor und haßte sich selbst ob dieser Eigenschaft. Sie sang und weinte, sehnste sich und bereute: sie war fünfzehn Jahre alt. Sie mußte manchmal den Wunsch bezwingen, Frau Bonnetier bei Tisch hinauszuwerfen und Herrn Bonnetier zu ohrfeigen. Vielleicht machte das die Jugend; für jeden Fall: es war ein schrecklicher Zustand. Sie fühlte sich als Ausnahme und wurde nicht durch das Bewußtsein der Tatsache, daß derartige Gefühle jeder durchmachen muß. Sie nahm mit unerhörter Selbstverständlichkeit alle Opfer und Vorteile, die ihr von ihren Pflegeeltern geboten wurden, entgegen. Schließlich hatte sie ja niemand gezwungen. Das Gefühl der Dankbarkeit hinderte sie nicht, diese Menschen herzlich zu verachten. Sie betrachtete sie als minderwertig und hielt sich für erniedrigt, wenn sie der „Mama“ die Hand küßte.

Die Reifezeit äußerte sich bei Baby laut und herausfordernd. Sie selbst fühlte nichts — aber sie wollte wissen, was man fühlen könne. Sie war nicht neugierig, denn sie besaß Phantasie.

Die Jugend liebt ihr wie ein Hund nach, der beißt, wenn er nicht gut behandelt wird.

Im Zimmer ihrer Matierelehrerin hing das Bildnis eines Mannes über dem Kamin. Dort wurde er seit Jahr und Tag mit den falschen Anschlüssen der Anfänger gemartert. Dieser Mann hatte offenbar im Leben des Fräuleins eine Rolle gespielt.

Baby gelüstete es oft, darnach zu fragen. Sie war aber fastwill und wünschte nicht, daß sich die graue Farbe der Lippen ihrer Lehrerin disharmonisch mit der Farbe einstiger Jugend mische. Sie übte seit Beginn des Unterrichtes unter diesem Bilde ihre Stilen. Der Mann glück ein wenig einem Heiligenbilde Raffaels — vielleicht, weil er gestorben war. Das Bild war jung geblieben und das Fräulein war alt geworden.

Baby vertiefte sich in ihre Gedanken und es fiel ihr ein, sie in Rußland anzusehen. Sie ließ die Finger über die Tasten gleiten und siehe da: es entstand ein Lied. Das Fräulein fragte: „Was spielen Sie da?“ In ihrer Stimme lag Demut. Dann schrieen sie das Lied auf und Baby wurde unversehens berühmt. Sie mußte es bei allen Teespielen, die sie mit Mama besuchte.

Dabei arbeitete Baby unermüdblich, hauptsächlich deshalb, weil das Lernen weniger langweilig war, als die dummen Reden Mamas oder das Quälen von Schneiderinnen.

Herr Bonnetier war auch beschränkt, doch war seine Dummheit angenehmer Art. Er schämte sich ihrer nicht. Baby blühte vor ihm wie ein Versprechen, sie war schlau und geschmeidig, zart und herb. In allem, was sie sagte, lag Einfall und Bilanterie. Sie konnte die Kunst, die Worte zu fügen und sie in angenehme Wendungen zu kleiden. Sie gab jedem was ihm schmeckte. Im Archiv der erotischen Erfahrungen des Herrn Bonnetier war nicht ein einziges Exemplar solch einer Frau registriert und ihm reizte die Ausnahme. Seine Unterhaltungen mit Baby waren stets fröhlich. Baby kannte ihre Anpassungsgabe und verstand

es, sich einzuschmeicheln. Der Drang in ihr, anderen zu gefallen, war übermächtig. Papa Bonnetier widerste sie zwar an, aber dennoch war sie zu ihm von einer tagelangen Freundschaft. Er war ein Mann. Sie konnte bei Tisch die Augen wundervoll aufschlagen und dehnte und rekte ihren schlanken Körper, der die Anzeichen ihres Erblühens zeigte.

Einmal entließ sie sich, ihre Gedanken niederzuschreiben. Sie tat es ungern. Andere junge Leute taten doch dasselbe. Die Verse, die ihr in den Sinn kamen, waren anfangs recht mittelmäßig; wenn sie aber ein Peilang mit ihnen spielte, besserten sie sich zusehends. So kam eine Zeit geistigen und nervösen Singens für sie und wenn sie allein war, sagte sie sich ihre Verse wie ein gesprochenes Lied vor. Es war eine chaotische Zeit. In der Stunde, in der sie sich zum ersten Male zu schreiben entschlossen hatte, war sie allein zu Hause. Sie las die Worte, die sie geschrieben hatte, wohl an die zehnmal und staunte über sich selbst, genau so wie damals, wie sie auf dem Klavier des Fräuleins ihr erstes Lied komponiert hatte. Sie las die Verse mit Vortrag, als prüfte sie den Eindruck ihrer Worte auf Leser und Hörer. Dann sandte sie das Gedicht unverzüglich an die Redaktion der Zeitschrift „La Famille“, die sie zwar nie las, die aber auf dem Zeitungstisch der Frau Bonnetier lag. Sie erhielt es prompt zurück. Sie hatte es wohl nicht anders erwartet, aber der abendliche Vratun schmeckte doch bitter.

Damals las ganz Paris eine neue Zeitschrift. Sie hing hinter den Scheiden jeder Ausgabe, die nicht konservativ erscheinen wollte. „Le Diable bleu“ — jeder las ihn, die Halbwitwen in der Schule, die Studenten in den Staffelhäusern, die alten Snobs, die mit jeder Mode gehen, auch wenn sie sie nicht verstehen. Dieses Blatt war in aller Munde, wohl weil die Autoren seiner wilden Artikel wie Wild auf dem Feuer überkosteten. Baby war in allen Anhanglegenheiten sehr kritisch. Sie schrieb zwei freche, zügige, arhythmische Gedichte. Diskurs war unmodern. Es war sehr still

im Zimmer, als sie nach einem Pseudonym suchte. Sie fragte sich selbst und bekam gleich die Antwort:

„Bagabond.“

Die Gedichte erschienen. „Le Diable bleu“ hing eine Woche später den Auslagen an der Brust wie ein Leben. Stolz schritt Baby durch die Straßen. Die Sonne hatte einen anderen Schein, anders gingen die Menschen, raffelte die Wagen. Sie sah sie mit den heißen Blicken eines glücklichen Menschen, dem ein Anfang gelungen war. Eine Liebesfälle an Luft säwelte ihre Lungen und Wasserfälle des Glückes brausten in ihrem Kopf. Schreiben! Sie kaufte mit gleichgültigem Gehaben viele Exemplare des „Diable“ und hatte ein süßes Gefühl in den Händen, wenn sie sie anfahnte. Sie hätte so gern die Menschen auf der Straße angehalten und ihnen Geschichten erzählt. Mit einem Schlag war sie nicht mehr das Fräulein mit guter Erziehung und teuren Kleidern. Eine ganz andere ging heim, zwölft Exemplare der Zeitschrift „Le Diable bleu“ unter dem Arm. In Hause sah sie klar, daß es ihr unmöglich sein werde, auf die Dauer mit diesen leeren Phantasien zu leben. Sie wollte aber doch ihr Urteil hören; sie teilte ja schließlich ihr Leben mit ihnen. Sie legte die Zeitschriften so hin, daß Frau Bonnetier sie gleich nach der Suppe bemerkte, zur Hand nahm, blätterte und wieder weglegte. Sie haßte diese Frau in diesen Augenblicke. Herrn Bonnetiers Lektüre beschränkte sich auf Vorfennachrichten und Speisefasten. Manchmal schmeichelte er seinen Anstaltsbedürfnissen, indem er einige Zeilen des „Chronique du Jour“ las. Vielleicht bemerkte er die Gedichte im „blauen Teufel“, sei es auch nur des originellen Pseudonyms halber. Und das Wunder geschah: er bemerkte sie, las sie, las sie sogar laut. Baby kam sich dabei ganz klein vor und es war sonderbar genug, daß dem Gedicht nicht einmal ein schlechter Vortrag schaden konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Agrariern, die wiederholt gegen seine Ausführung erregt protestierten.

Er brach u. a. eine Lanze für die Organisation der Städte; ein Ständeparlament müßte dem Volksparlament gegenüberstehen und Einfluß auf die Wirtschaftsgesetzgebung nehmen.

Die deutschen Regierungsparteien mühten nach Hilgenreiner eine bessere deutsche Politik in der Regierung machen.

Die Budgetdebatte soll am Dienstag abgeschlossen werden. Am Montag werden die zuständigen Ausschüsse die Wehrvorlagen aus dem Abgeordnetenhaus für das Plenum vorbereiten.

Katastrophaler Rückgang der kommunistischen Turner

Der Verband der D. L. Z. beendet eben die Statistik für das Jahr 1933, welche infolge der Olympiade-Arbeiten zwar verspätet erscheinen, aber trotzdem wie früher auch eine Uebersicht der gesamten Tätigkeit des Verbandes enthalten wird.

Im Jahre 1933 hatten die D. L. Z. 48.135 Turner, 18.162 Turnerinnen, 7045 Jungturner, 6837 Jungturnerinnen, 27.338 Schüler und 29.463 Schülerinnen.

Wenn wir die Statistik der drei größten tschechoslowakischen Turnverbände vergleichen, kommen wir zu folgenden Resultaten:

Table with 2 columns: Organisation, Mitglieder. Includes D. L. Z. with 136,980 members.

Die KPD, die kommunistischen Turner, welche schon seit Jahren keine statistischen Daten über ihre Tätigkeit und ihre Mitgliedschaft angeben, sind aus dieser Statistik ganz ausgeschieden.

Der Verfall ist umso trauriger und befremdender, als die kommunistische KPD in der Spaltungszeit im Jahre 1921 durch Gewalttakte dem Verband der D. L. Z. 137.000 Angehörige entzogen hat.

Fieberhafte Tätigkeit Japans in seinen Mandatsgebieten

Tokio. (Tsch. P.-B.) Der Kabinettsrat beschloß die Einsetzung eines Ausschusses zur Förderung der Ausbeutung der natürlichen Hilfsquellen auf Formosa, Korea, in der Mandschurie und auf den Südseeinseln, die Japan als Mandatsgebiete unterstehen.

Ferner beschloß das Kabinettsrat die Einrichtung eines Flugverkehrs zwischen Japan und den Mandatsinseln in der Südsee.

Washington. Die japanische Regierung hat einen Vorstoß gegen die Zusammenziehung des Personals der amerikanischen Botschaft in Tokio unternommen, der in Washington zweifellos als unfreundlichkeit empfunden werden wird.

Hinter den Kulissen der Prinzenhochzeit

Was plant England in Griechenland?

Zaimis wiedergewählt — Vor der Rückkehr zur Monarchie

Athen. (Habas.) Zum griechischen Präsidenten auf die Dauer von weiteren fünf Jahren wurde neuerdings der bisherige Staatspräsident der Republik Griechenland, Zaimis, gewählt.

Wenn sich die Gerüchte bewahrheiten, die im Anschluß an die Londoner Prinzenhochzeit entstanden sind, dürfte die zweite Präsidentschaft Zaimis' nicht lange dauern.

Griechenland hat seit seiner Befreiung vor 100 Jahren in der englischen Mittelmeer- und Orientpolitik immer eine große Rolle gespielt. Es war oft der Exponent der englischen Interessen gegen die Türkei, gelegentlich aber auch als Exponent der russischen Politik ein Vorposten gegen England.

Nun hat sich der englisch-französische Gegensatz im nahen Orient neuerdings zugespitzt. Die enge Verbindung zwischen der Türkei und den frankophilen Balkanstaaten einerseits, die russisch-französisch-türkische Freundschaft andererseits schaffen an den Meerengen und vor allem auch gegen die englischen Schutzgebiete in Mesopotamien und Arabien einen sehr starken Block.

In diesem Zusammenhang würde die Wiederwahl von Zaimis nur ein Provisorium bedeuten. Die Wiedereinführung der Monarchie und die Verfassung des Herzogs von Kent auf den Thron soll in wenigen Monaten geplant sein und würde wahrscheinlich friedlich, ohne einen gewaltsamen Sturz des gegenwärtigen Regimes vor sich gehen.

Die Aufgaben der Saar-Truppe

Genf. (Tsch. P.-B.) Der vom Völkerverbund eingesetzte Unterausschuß für die Fragen der internationalen Truppenentsendung ins Saargebiet hat am Donnerstag seine Arbeiten abgeschlossen und einen Bericht fertiggestellt.



Der Oberbefehlshaber für die internationalen Truppen im Saargebiet wird der englische Generalmajor Brind sein, der jetzt an der Spitze der englischen 4. Division steht.

der Marine entnommen sind, sollen sich in der Kenntnis der japanischen Sprache vervollkommen. Die japanische Regierung hat nunmehr das Verlangen gestellt, daß diese Offiziere von der offiziellen Diplomatensliste gestrichen werden, was den Entzug der üblichen diplomatischen Vorrechte bedeuten würde.

300 Millionen Kf für die Arbeitsbeschaffung in der Schweiz

Bern. (SW) Der Nationalrat genehmigte mit großer Mehrheit über dringlichen Bundesbeschuß die Gesetzesvorlage über die Arbeitsbeschaffung und Krisenbekämpfung.

Der Prozeß gegen die litauischen Nazi

In Kaunas (Kotono) hat der Miesensprozeß gegen 129 Nationalsozialisten begonnen, die beschuldigt werden, eine Bewegung zur Rückgliederung Kownos an Deutschland organisiert zu haben.

Könnte für diesen Zweck bereitgestellt werden durch die restlichen Möglichkeiten der Bodenreform und durch die staatlichen Domänen, Reaktivierung des Bergbaubereiches, Fruchtbarmachung bisher unfruchtbarer Bodens und durch ein Vorkaufrecht des Staates beim Bodenverkauf an Nichtlandwirte.

Kampf dem Elend!

Minister Hodza an die Schulkinder

Prag, 14. Dezember. Im heutigen Schulrundfunk forderte Landwirtschaftsminister Dr. Milan Hodza die Jugend auf, der Aktion „Das Land den tschechoslowakischen Kindern“ wirksame Unterstützung angedeihen zu lassen.

„Es bereitet sich ein Feind vor, uns zu überfallen. Fall alle unsere Dörfer und Städte will er angreifen. Er ist bereits im Anzug, er droht uns auch schon. Je mehr der Winter vorrückt, wird, um so schlimmer wird uns dieser Feind behandeln. Es ist dies der Feind: Elend. Elend bei den Ärmsten der Armen! In seinen Fußstapfen schreitet der Hunger. Dieser Feind, er tötet nicht Aug in Aug, er schleicht sich jedoch unerkannt ein zu den Armen. Und eben in diesem Kampf gegen das Elend rufen wir auch Euch auf, Euch alle. Wir werden es nicht zulassen, daß das Elend einen Sieg davonträgt über uns. Ein wenig Milch, ein, zwei Kilogramm Kartoffel, jedes Stückchen Essen, mit welchem wir den Darbenden zuseuern, stellt in diesem Kampfe eine gute Waffe dar gegen diesen Feind. Ein gutes Bauernherz besißt sicherlich zu Hause ein Stiel übriges Brot. Teilen wir uns mit den Ärmsten um dieses Stück Brot. Der Reiche muß natürlich um vieles mehr geben. Das ist Pflicht, der niemand entgeht. Die Demokratie würde sich auf Abwegen befinden und sie würde irreführen, wenn sich ihrer Egoismus bemächtigte und wenn sie nicht die Güte des Herzens geleitet würde. Möge es unser Stolz sein, daß in diesem Staate niemand hungern werde. Demokratie und Rationalität ohne menschliche Gerechtigkeit, das ist wie ein toter Körper eines schönen Menschen. Gedenkt wir alle in euren ausdauernden Kampf gegen dieses Elend, und je mehr unserer sein werden, und kleiner Soldaten guten Herzens, in diesem Kampfe gegen das schreckliche Elend, desto sicherer werden wir es aufs Haupt schlagen können.“

Fascismus auch bei den Feuerwehren?

Am 9. d. M. fand in B. Lepa, also just da, wo vor kurzem Konrad Henlein seine Heilslehre verkündete, eine Sitzung des deutschen Landesverbandes für Feuerwehren und Rettungswehren statt. In dieser Sitzung stand auch ein Antrag des Hauptverbandes zur Beratung, der eine Änderung der Vereins- und Verbandsstatuten zum Gegenstand hat.

Wenn man weiß, daß der Inspizitor in dieser Sache der Oberlehrer Japp aus Weipert ist und wenn man ferner weiß, welchen Einfluß in den meisten Orten die Lehrer, die zum größten Teile der Nazi-Ideologie nachhängen, auf die Feuerwehren ausüben, dann muß man allerdings fürchten, daß die Fascisierung der bisher unpolitischen Feuerwehren rasche Fortschritte macht und diese Musterstatuten angenommen werden.

Diese Musterstatuten sind sowohl in ihrer Ideologie, wie auch in ihrer Terminologie Anleihen aus dem Hitlerreich.

Es wird nach ihnen in Zukunft keinen gewählten Kommandanten mehr geben, sondern ernannte „Wehrführer“. An Stelle des gewählten Vorstandes oder Ausschusses tritt der ernannte „Wehrführer“. Der „Wehrführer“ ernannt die „Unterführer“ und verfügt nach Anhören des „Wehrführerrates“ den Ausschluß wegen „unehrenhaften“ Verhaltens u. a. m.

Wir verstehen recht wohl, daß es in den Feuerwehren Leute genug gibt, deren Schnauze die „Gleichhaltung“ nach dem Muster Deutschlands ist und die am liebsten den Oberfeuerwehrlter des Reichstagsbrandes zum Führer, oder doch mindestens zum Schutzpatron erheben möchten, und die, da ihnen dies doch nicht erreichbar ist, wenigstens die Feuerwehren gleichzuschalten beabsichtigen. Deito entschiedener müßten die Arbeiter und alle demokratischen Elemente der freiwilligen Feuerwehren diese Fascisierungsversuche zurückweisen. Die Feuerwehren sind sehr stark von den Gemeinden abhängig. Darin werden sich unsere Genossen in den Gemeinden richten und es den Herrschenden zum Bewußtsein bringen, daß sie für fascistische Wehren nichts übrig haben.

Darré ohne Presse

Berlin. (Habas.) Das Organ des Landwirtschaftsministers Darré, die „Deutsche Zeitung“, stellt ihr Erscheinen mit 1. Jänner 1935 ein.

Tagesneuigkeiten

Eine abenteuerliche Autofahrt

Ein fieses Erlebnis hatte in der vergangenen Woche der Chauffeur der Autobuslinie Roch-lig Bahnhof—Volaun—Grüntal. Als der Chauffeur mit seinem leeren Wagen durch den fünf Kilometer langen Wald fuhr, der sich längs der Hfer hinstreckt, sah am Straßenrand eine Kanne mit zwei Koffern, die das Auto aufhielt und einstieg. Während der Fahrt verlor die Kanne einen Handschuh und der Chauffeur bemerkte zu seinem Erstaunen, daß die „Kanne“ M ä n n e r h ä n d e hatte. Auch sonst fiel ihm die körperliche Konstitution der „Kanne“ auf. Unter dem Vorwand eines Motordefektes hielt er das Auto an, hieß die Kanne aussteigen und fuhr davon. Gegen Ende des Waldes standen drei Männer auf der Straße, die den Omnibus aufzuhalten versuchten. Der Chauffeur fuhr aber, ohne zu halten, bis zur nächsten Gendarmeriestation weiter. Dort wurden die beiden Koffer geöffnet und es stellte sich heraus, daß dieselben Einbruchswerkzeuge und Waffen enthielten.

Den Nachforschungen der Gendarmerie ist es noch nicht gelungen, die ominöse „Kanne“ und ihre Komplizen zu stellen. Da sich der Vorfall im engsten Grenzgebiete abspielte, gibt er zu mancherlei Kombinationen Anlaß. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Mann in Nonnenkleidern mit jenen drei Gestalten bekannt ist, die das Auto auf-



**Gutes
Weihnachts-
gebäck
nur mit
Dr. Oetker's
Backpulver**

200 Millionen Francs geschätzt. Bankier Woeller hatte eine Gesellschaft zur Spekulation mit Immobilien aller Art begründet. Er betrieb hauptsächlich in Paris, in Südfrankreich und in der Bretagne Spekulationen. Es wurde vor zehn Jahren aus Frankreich ausgewiesen, was ihn aber nicht hinderte, wieder nach Paris zurückzukehren und weitere Betrügereien zu begehen.

2000 Perser von Afghanen entführt

Teheran. Das persische Presbyterium teilt mit, daß an der persisch-afghanischen Grenze afghanische Aufständische, unter denen sich auch einige Beamte befanden, die persische Stadt Jurabad überfielen und 25 Dörfer der Umgebung ausraubten. Die Aufständischen sollen 2000 Dorfbewohner als Geiseln in die Gefangenschaft geführt haben. Bei dem Zusammenstoß sollen drei persische Gendarmen erschossen worden sein.

Russischer Kurier in Charbin entführt und verwundet

Moskau. Wie aus Charbin gemeldet wird, überreichte der dortige sowjetische Generalkonsul Masjovid am 8. Dezember dem diplomatischen Kommissar Mandschukov eine Note, in der er gegen die Entführung des sowjetischen Konsularkuriers K o v e n k o protestiert und die Untersuchung des Falles sowie die Bestrafung des Schuldtragenden verlangt. Kovenko wurde unweit seiner Wohnung in Charbin von Personen russischer Nationalität überfallen und in einen Keller verschleppt, wo man ihm durch M i s h a n d l u n g e n Informationen über die Tätigkeit des sowjetischen Generalkonsulates in Charbin erprekte. Nachher wurde er in einem Automobil entführt und verwundet auf der Straße liegend gelassen.

Die Sonntagsruhe vor Weihnachten

Gemäß der Entscheidung des Landesamtes wird in diesem Jahr für die beiden Sonntage vor Weihnachten die Sonntagsruhe so geregelt sein: Am sogenannten Silbernen Sonntag (16. Dezember) wird in allen Orten, in denen die volle Sonntagsruhe vorgeschrieben ist, diese volle Sonntagsruhe herrschen. Die Geschäfte werden den ganzen Tag über geschlossen sein müssen. In den Orten, für die keine Sonntagsruhe verordnet ist, werden die Geschäfte, wie üblich, von 8 Uhr morgens bis 11 Uhr vormittags geöffnet sein dürfen. Für den sogenannten Goldenen Sonntag (23. Dezember) verfügt die Kundmachung des Landesamtes: Die Geschäfte dürfen allgemein, und zwar in Städten oder Orten mit mehr als 10.000 Einwohnern von 10 bis 18 Uhr, in Städten oder Orten mit weniger als 10.000 Einwohnern von 8 bis 13 Uhr geöffnet sein. Ein Kundschreiben des Landesamtes fügt der Kundmachung hinzu: Dort, wo gemäß dieser Regelung am 23. Dezember die Geschäfte von 10 bis 18 Uhr geöffnet sein dürfen, kann auf Ansuchen interessierter Körperschaften das Kreisamt bestimmen, daß die Geschäfte nur in der Zeit von 8 bis 13 Uhr geöffnet sein dürfen. Ebenso kann das Kreisamt, wenn darum von einer zuständigen Stelle angefordert wird, dort, wo am 23. Dezember die Geschäfte in der Zeit von 8 bis 18 Uhr offen gehalten werden können, die Verlegung dieser Zeit auf den Tageteil von 10 bis 18 Uhr anordnen.

Diese Regelung ist endgültig. Es wird überall auf ihre Beachtung geachtet werden. Wer die erlassenen Bestimmungen verletzt, wird mit einer strengen Bestrafung rechnen müssen.

Endtentative Volks- oder Unternehmerhilfe?

Aus allen Teilen der Republik wird gemeldet, daß sich die deutschen Unternehmer, die sich bis jetzt keinen blauen Teufel um die Arbeitslosen gekümmert haben, plötzlich vor Wohlstand überhäumen und sehr oft mit einem kleinen Druck den Bestrebungen der SVB nachhelfen. Das ist uns verwunderlicher, als man weiß, daß sich die gleichen Unternehmer mit Händen und

Füßen dagegen wehrten, als sie zur Arbeitslosenunterstützung durch den Staat herangezogen werden sollten. So meldet das „Trautenauer Echo“, daß bei der Firma Kluge, Weberei in Germannseifen die Arbeiter zu einem Appell gerufen wurden und dabei erklärte ihnen der Herr Direktor höchstpersönlich — das will in einer Textilfabrik, in der sich ein leitender Beamter nie herabläßt, direkt mit Arbeitern zu reden, etwas heißen — daß in Anbetracht der großen Not der Arbeitslosen jeder im Betriebe stehende Arbeiter sein Scherlein für die SVB beitragen möge. Es ist ganz klar, daß sich in dieser Zeit keiner der Arbeiter getrauen konnte, dem Manne die Antwort auf sein Gebühde zu geben, aber jedenfalls ergibt sich aus der Feststellung im „Trautenauer Echo“, daß der Direktor der Weberei Kluge in Germannseifen, seinem Mitgefühl mit den Arbeitslosen auch ohne die SVB Ausdruck geben könnte, wenn er, der ständig maßlos Ueberstunden und sogar Doppelschichten zuläßt, die Doppelschichten und Ueberstunden abschafft, um mit dieser Maßnahme einigen der soviel bedauerten Arbeitslosen Arbeit und Brot zu geben. Das gleiche Blatt meldet, daß in der Kunstseidefabrik in Ubersiefental, einem mit französischen und schweizerischen Kapital fundierten Unternehmen, die SVB von einigen Beamten mit dem Inspektor K r e b s an der Spitze gemacht wird. Noch nie hat sich das Unternehmen an die Arbeitslosenaktionen der Gemeinde angeschlossen oder irgend ein Interesse dafür gezeigt, jetzt aber identifiziert sich das Unternehmen mit der SVB und den Arbeitern wird ein halbes Prozent vom Lohn für die Genießeinhalte abgezogen. Das Mißwerk der Gemeinde aber wird für alle Zukunft in Frage gestellt, weil man den Arbeitern eine größere Befähigung nicht zumuten kann

Schiffkatastrophen

Paris. Seit Samstag wird der französische Dampfer „Schiazzino“ ernüzt, der den Frachtverkehr zwischen Marseille, Genua und Algier besorgt. Der Dampfer hatte außer dem Kapitän eine Besatzung von 21 Mann. Auf dem Meere wurden Raster und Trümmer gefunden, von denen aber nicht mit Sicherheit gesagt werden kann, daß es sich um Ueberreste des vermißten Frachtdampfers handelte.

Ensal. Der jugoslawische Dampfer „Slavija“ ist im Rebel gescheitert. Niemand ist umgekommen.

Athen. Freitag nachts brach bei Corinthus an Bord des britischen Seglers „Nicolaos“, der Benzin geladen hatte, ein Brand aus. Die Besatzung konnte gerettet werden, der Segler wurde jedoch ein Raub der Flammen.

Paris. Nach einer Meldung aus La Coronia (Nord-Spanien) ist der holländische Hochseeschlepper „Zilversee“ der den beschädigten japanischen Dampfer „Victoria Maru“ zu Hilfe kommen wollte, selbst in schwerster Seenot gekommen. Von einer ungeheuren Welle wurde die Kommandobrücke weggespült. Die beiden dort Dienst tuernden Offiziere ertranken. Sieben Mann Besatzung wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

New York. Nach hier eingetroffenen Zusprüchen ist der englische Frachtdampfer „Isworth“ im nördlichen Atlantischen Ozean infolge Steuerbruchs bei schwerem Sturm in Seenot geraten. Der Cunard-Dampfer „Aescania“ und der belgische Dampfer „Jane Jabor“ eilten dem in Not befindlichen Schiff sofort zu Hilfe und verjagten, die aus 30 Mann bestehende Besatzung der „Isworth“ zu retten. Der Ausfelsen der Rettungsboote wurde durch den schweren Seegang außerordentlich behindert. Schließlich gelang es einem Boot der „Jane Jabor“ fünf Mann von der Besatzung der „Isworth“ zu retten. Bei einem zweiten Rettungsversuch schlug das Rettungsboot der „Jane Jabor“ um und zwei Mitglieder der Bootsmannschaft ertranken.

Zusammenstoß in den Lüften. Oberhalb der belgischen Stadt Lindhout trafen zwei Jagdflugzeuge in der Luft zusammen. Einer der Piloten fand hierbei den Tod, der andere konnte sich mit Hilfe seines Fallschirmes retten.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Sonntag:

Prag. Sender L.: 7.30: Uebertragung aus Karlsbad, 9.10: Schallplatten, 10: Sonate für Violine und Klavier, Jarnach, 12.20: Buntes Programm, 14.15: Soziale Informationen, 17.40: Hbfek: China und die Chinesen, 17.55: Deutsche Sendung: Dr. Weid: Vorschau auf das Russiprogramm der tschechoslowakischen Sender, 18.05: Orchesterkonzert der Prager Sinfonieorchester, 18.55: Deutsche Presse, 20: Uebertragung aus dem Sinesianan: Tschechische Philharmonie, 22.20: Schallplatten-Sender S: 14.30: Deutsche Sendung: Landwirtschaft, 14.45: Arbeiterfunk: Emil Fischer: 90 Jahre Konsumgenossenschaft, 15: Proben aus Capels Roman „Der Meister“. — Brünn 9.10: Schallplatten, 11.20: Rännerhöre, 14.15: Deutscher Landwirtschaftsfunk, 22.30: Radioschrammeln. — Währisch-Ostau 10: Russische bildende Kunst. — Breslau 19.55: Orchesterkonzert. — Kaschau 18: Sigeurneremusik. —

Schneeschuhe



Oberteil aus warmem Melton, Gummieinfassung und Sohle. — Gr. 27-30 K€ 15.—, Gr. 31-34 K€ 19.—, Für Damen K€ 25.—, für Herren K€ 29.—

Rata

zuhause verpackt und es ist nicht ausgeschlossen, daß hier eine große Sache gedreht werden sollte, denn vier Mann mit zwei Koffern voll Waffen und Einbruchswerkzeugen machen keine Ausflüge. Hoffentlich sind die Nachforschungen der Gendarmerie bald von einem positiven Erfolge begleitet.

Autofatastrophe bei Eger

Am Freitag fuhr der Planer Advokat und Sparassendirektor Dr. Friedrich Engel in seinem Personenauto mit seiner Gattin nach Eger, wo er bei einer Verhandlung zu tun hatte. Auf der Reichstraße bei Unterschönau in der Nähe von Eger fuhr ein Lajauto eines Wärdmeisters aus Lichtenstadt von rückwärts an das Personenauto an, das durch die Wucht des Anpralls total zertrümmert wurde. Engels erlitt einen Schädelbruch und seine Gattin ist ebenfalls schwer verletzt. Beide wurden ins Egerer Krankenhaus eingeliefert. An dem Aufkommen des Advokaten wird gezweifelt. Dem Chauffeur ist nichts passiert. Die Egerer Fahndungsabteilung hat sofort Erhebungen eingeleitet.

Sechs Bergarbeiter tödlich verunglückt

London. Am Donnerstag ereigneten sich in englischen Kohlenruben zwei Unglücksfälle, denen vier Menschenleben zum Opfer fielen. In einem Bergwerk in Lanarkshire brach ein Feuer aus, bei dem drei Bergarbeiter ums Leben kamen. In einer Grube bei Sheffield wurden vier Bergleute verschüttet. Einer konnte sofort unversehrt geborgen werden, die drei anderen wurden nach sechsständiger Arbeit von der Rettungsmannschaft geborgen. Einer von ihnen war bereits tot, die beiden anderen erlagen bald ihren Verletzungen.

200-Millionen-Betrügereien eines Bankiers

Paris. In der Nähe von Cannes wurde von der Polizei der Däne Bankier Woeller, bekannt unter dem Namen Lylliedal, verhaftet. Er ist Gründer einiger Finanzgesellschaften, deren Mehrheit entweder verkrachte oder sich in gerichtlichem Ausgleich befindet. Die verkrachten in Paris und in französischen Provinstädten von Woeller verübten Betrügereien werden auf etwa

15.- DIE GANZE KOLLEKTION

2871.

WELLINGTON. - Gr. 24-26 K€ 12.—
Warme Socken „SIBIRIER“ K€ 2.—
Loof-Einlagen . . . K€ 1.—

Rata

und diese gegen die Frechheit der Fabriksleitung ohnmächtig ist. Was aber sagen die staatlichen Stellen zu dieser offensichtlichen Gleichschaltung der Betriebe?

Parlamentarische Rüsse. Auf Vorschlag des Präsidenten der Handelskammer in Belgrad, des Abgeordneten Stanojević, wird jeder jugoslawische Abgeordnete zehn Kilogramm Rüsse zur Applikation verteilt. Dadurch soll der jugoslawische Obstan gefördert werden.

Von den Opfern des Hotelbrandes in Lansing (Michigan) wurden bisher 30 Tote identifiziert. Sechzig Personen werden noch vermißt. — Eine der bei dem Deckeneinbruch im Konzertsaal der St. Clemens-Schule in Liverpool abgestürzten Personen ist gestorben. Dreißig Personen befinden sich noch im Krankenhaus.

Die Einäscherungen im November. In den Krematorien der Republik wurden im Monat November insgesamt 437 Personen eingäschert. Davon 201 in Prag, 26 in Brünn, 35 in Reichenberg, 42 in Pardubitz, 17 in Bütz, 12 in Ruzmitz, 23 in Währisch-Ostau, 9 in Poldweis, 28 in Pilsen, 19 in Olmütz, 6 in Pilschtern und 19 in Schredenstein. Von den eingäscherten Personen waren 201 Katholiken, 97 Konfessionslose, 76 Angehörige der tschechoslowakischen Kirche, 38 Protestanten, 18 Jizakiten, 4 Angehörige der Ebstobatr. Kirche und drei Angehörige diverser Religionen.

Die große neue Verbindungsbrücke zwischen Belgrad und Zenica wurde drei Tage hindurch Belastungsproben unterworfen, die eben beendet wurden. Am ersten Tage wurde die Brücke mit Wasser beschwert, das zur Sprengung der Belgrader Straßen dient, am zweiten Tage passierten die Brücke 700 und am dritten Tage 400 Meiter. Da die Ergebnisse dieser Proben zufriedenstellend waren, wird die Brücke am 16. Dezember feierlich der Öffentlichkeit übergeben werden.

Warm-bequem!

Den Männern nach der Arbeit warme und bequeme Hausschuhe.

12.-

2811.

Ledersohle mit starker Filz-Zwischensohle.

Rata

Eine zweite Sendestation in Bulgarien. In diesen Tagen wurde in feierlicher Weise der Betrieb der zweiten bulgarischen Radiosendestation, welche in B a r n a am Schwarzem Meere errichtet wurde, eröffnet. Anfangs wird die Station eine 1/2-Kilowatt-Enteie senden. In Sofia wird eifrig an der Erweiterung der dortigen Station gearbeitet und es soll in der aller nächsten Zeit noch eine dritte kleine Station im Zentrum Südbulgariens in Plovdiv errichtet werden.



35.-

Hohe Damenmeltschuhe.

Weihnachten - das Fest der Geschenke.

Lassen Sie sich nicht überraschen. Besorgen Sie rechtzeitig das passende Geschenk.

Bata



Echt Schaf-Fell gefüttert. 79.-

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Die gewerkschaftliche Einheit in Frankreich

In bezug auf die am 9. Oktober in Frankreich eingeleiteten Einheitsverhandlungen zwischen der freigewerkschaftlichen (CGT) und der kommunistischen Landeszentrale (CGML) ist zu melden, daß seitens der CGML am 10. November bei der CGT ein neues Schreiben einging, in dem vorgeschlagen wird, „sofort bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen die Möglichkeit des gemeinsamen Auftretens der Exekutiven der CGT und der CGML bis zum nationalen Konföderationskongress ins Auge zu fassen“. Die CGT hat darauf in einem einstimmigen vom Verwaltungsrat angenommenen Schreiben geantwortet, daß dieser Vorschlag „unannehmbar sei, da er zu

Keine Kälte in unseren Schneeschuhen

DAMEN

25.-

HERREN

28 1/2. 29.-

Bata

den von der CGT gemachten Vorschlägen (auf die die CGML immer noch nicht geantwortet hat, d. R.) in absolutem Gegensatz steht“.

Die letztgenannten Vorschläge sehen — heute wie gestern — die Wiederherstellung der Einheit von unten nach oben vor, d. h. den organischen Zusammenschluß in den regulären Gewerkschaften. Dies um so mehr, als, wie es in dem Schreiben der CGT heißt, „bei dieser Methode den Mitgliedern beider Landeszentralen in bezug auf ihre Rechte und die Abhaltung des Kongresses, der die Verwaltungsorgane ernennen und die wahre Zusammenarbeit aller herbeiführen soll, alle wünschenswerten Garantien gegeben sind.“

Im übrigen ist die CGT auch heute noch bereit, die Einzelheiten ihrer Vorschläge zu diskutieren: „Auch heute noch hängt die schnelle Verwirklichung der Einheit von einem Beschluß der CGML ab. Sie hat auf die immer noch offene stehende Frage zu antworten!“



Die tschechische Filmschauspielerin Adina Mandlova in der Karikatur.

Von der SANA sind wir Vier.

Weihnachtskuchen bringen wir. Glaubet uns, wir Vier im Bund Sind köstlich und gesund.

SANA

DIE FEINE MARGARINE

Polarin Speisefett

Blutiges Ende einer zerrütteten Ehe

Ladiererergelhilfe und Professorstochter — Die zwei Ehen eines verzärtelten Bürgerkindes — Tödlischer Liebeshaß

Prag. Die Serie der Nordprozesse, die in der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung stehen, fand Freitag ihre Fortsetzung. Angeklagt war der 28jährige Ladiererergelhilfe Stanislav Rihovský aus Dubenec des Gattenmordes. Den Vorsitz der Verhandlung führte OBR. Mareček, die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Kabrle.

Die Muttal, welche den Anlaß zu dieser Verhandlung gab, bedeutet den tragischen Abschluß einer zerrütteten Ehe. Der Angeklagte verheiratete sich am 28. Juli 1932 mit der Medizinstudentin Alice Dohnal, der Tochter eines Mittelschulprofessors. Die Ehe war von Anfang an unglücklich, woran wohl beide Ehegatten gleichzeitige Schuld trugen. Alice Dohnal war eine Schönheit, gleichzeitig das verzärtelte und verzogene einzige Kind ihrer Eltern. Sie war bereits einmal verheiratet gewesen, aber diese ihre erste Ehe schloßte bereits nach drei Monaten. Sie hatte einen Beamten geheiratet, dem ihre Eltern mit einer häßlichen Mißgüte ein Geschäft einrichteten. Der Schwiegerjohn kümmerte sich aber überhaupt nicht um das Geschäft, sondern brachte die Mißgüte in kürzester Zeit durch, worauf es zur Ehetrennung kam. Von dem weiteren Privatleben der unglücklichen Frau ist wenig bekannt, da sie sich auch ihren Eltern gegenüber nicht näher über ihre Angelegenheiten zu äußern pflegte. Sicher ist, daß sie mit dem Angeklagten in intime Beziehungen trat, von ihm schwanger wurde und sich schließlich mit ihm verheiratete. Der Angeklagte behauptet, sie habe bereits mehrere Abtreibungen hinter sich gehabt und er habe sie hauptsächlich deshalb geheiratet, um einer neuerlichen Abtreibung vorzubeugen.

Der angeklagte Mihovský hatte seinerzeit kurz vor Eingehung der Ehe mit der Alice Dohnal eben erst einen Vaterschaftsprozess hinter sich, der mit seiner Verurteilung zur Alimentenzahlung endete und nahm es auch weiterhin mit der ehelichen Treue keineswegs genau. Zu seiner Frau war er außerordentlich grob, wie die

Am 9 Uhr abends verließ er die Wohnung der Frau, kehrte aber mitten in der Nacht zurück, erzwang sich durch Steinwürfe gegen die Fenster und Dröhungen Eintritt und blieb bis gegen 3 Uhr früh, zu welcher Zeit er sich wieder entfernte, nachdem er die ganze Zeit seiner gewesenen Frau zugehört hatte.

Am nächsten Vormittag des 27. April wartete er, mit einem Revolver in der Tasche, den er übrigens seit einem Monat ständig bei sich trug, vor dem Hause seiner Frau und stellte sie, als sie vom Einkauf zurückkehrte. Sie gingen miteinander die Treppen hinauf. Auf dem ersten Stiegenabzug hatten sie eine kurze Unterredung, in deren Verlauf

der Angeklagte plötzlich den Revolver zog und seine Frau durch einen gezielten Schuß in die linke Brust niederstreckte.

Die Betroffene, die etwa noch Zeit gehabt hatte, den Angreifer „Maminke...!“ („Mütterchen“) auszusprechen, war augenblicklich tot. Die Obduktion ergab einen absolut und sofort tödlichen Lungenschuß und Herzdurchschuß. Darauf verlegte sich der Angeklagte selbst durch einen ungefährlichen Schuß in die Schulter.

Mihovský hat zuerst bei der polizeilichen Vernehmung angegeben, sich durch drei Wochen mit Nordplänen getrieben zu haben, weshalb er sich auch den Revolver von einem Bekannten ausgeliehen. Bei der gerichtlichen Einvernahme stellte der Angeklagte seine Tat dagegen als reines Affektverbrechen hin, wobei er sich auf einen

sonderbaren Pakt mit seiner verstorbenen Frau berief, mit der er angeblich nach der Scheidung ausgemacht hat, daß sie noch durch einen Monat miteinander ins Hotel gehen würden. Am kritischen Tage habe er seine Frau an diese Vereinbarung erinnert. Sie habe ihn aber höhnisch abgewiesen. Darauf sei er in hohe Erregung geraten und habe, ohne recht zu wissen, was er tue, den tödlichen Schuß abgefeuert.

Die Verhandlung, zu der 17 Zeugen geladen waren, dauerte bis gegen 9 Uhr abends.

Die Geschworenen bejahten die Hauptschuldfrage mit neun Stimmen, worauf der Gerichtshof nach gemeinsamer Beratung mit den Geschworenen den Angeklagten zu zwanzig Jahren schweren und verschärften Kerkers verurteilte. rb.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Wenn das Quecksilber sinkt... wenn's immer kälter und kälter wird, dann stellen sich auch Schnupfen, Grippe, Rheumatismus und all diese Erscheinungen der rauhen Jahreszeit ein. — Fort mit ihnen. Ein gestählter Körper kann ihnen leicht widerstehen und regelmäßige Einreibungen mit dem Franzbranntwein Alpa kühlen den Körper wie nur etwas. Fragen Sie Ihren Arzt! 100

Die Böhmisches Sparkasse in Prag, gegenüber dem Nationaltheater, welche seit Jahrzehnten durch ihre hervorragenden Wohltätigkeitsaktionen bestens bekannt ist, schenkt auch heuer jedem im Jahre 1934 in Groß-Prag oder im Gerichtsbezirk ihrer Filialen geborenem Kinde, ein auf den Namen des Kindes lautendes Sparkassabüchlein, mit einer Stammeinlage von Kč 25.—. Wir bitten alle Leser, die in den Geschäftsstellen der Böhmisches Sparkasse diesbezüglich ausgehängten Kundmachungen zu beachten. Ebenso verweisen wir auf das heutige Infestat. 2765

Prager Zeitung

Eröffnung der automatischen Nebenzentrale in Liboc. Mittwoch, den 19. Dezember 1934, wird die manuelle Telephonbenzenentrale in Liboc (Postamt Prag 54) in eine automatische Zentrale umgewandelt werden. Von diesem Tage an sind daher die Teilnehmer dieser Zentrale und diejenigen Teilnehmer des Prager Telephonnetzes, bei deren Nummern in dem Telephonverzeichnis für das Jahr 1934 sich die Bemerkung „No automatični d u Liboc...“ befindet, mit den neuen bei dieser Bemerkung angeführten oder in dem Teilnehmerverzeichnis des Ortsnetzes Prag auf Seite 593 publizierten Nummern zu rufen.

Die Marische Blindenanstalt veranstaltet eine Weihnachtsbescherung für ihre Zöglinge im Festsaal der Anstalt in Prag III., Na Marovč 131, am Mittwoch, den 19. d. M., um 18 Uhr. Alle Freunde der Blinden und Gönner der Anstalt sind eingeladen. Wer sich mit der Absicht trägt, an der Feier teilzunehmen, bisher jedoch keine Einladung erhalten hat, möge freundlichst beim Portier der Anstalt eine Gratiskarte begeben.

Ein Jüther-Konzert veranstaltet der I. Jüther-Klub in Holešovice im Restaurant „u Vitu“, Sinačkova, gegenüber der deutschen Schule, am Samstag, den 15. Dezember. Freunde des Jütherpiels sind eingeladen.

Vorträge Der Rassen-Bahn

Im Rahmen der Vortragsreihe unseres Bildungsausschusses sprach Donnerstag Genosse Dr. Emil R a n z e l über den „R a s s e n w a h n“. In einem zweistündigen Referat, das dialektisch und inhaltlich vorbildlich war, zeigte er die sozialen Hintergründe jenes Rassismus auf, der aus dem Rassistischen einen primitiven Propagandaschlagler macht. Darüber hinaus gab der Redner eine durchdringende Definition des wissenschaftlichen Begriffs Rasse und bewies dessen Wandelbarkeit.

Das Bürgerium der Konjunktur fannie keinen Rassismus, das Bürgerium der Krise hingegen fand, als ideologischen Schuttdamm gegen die revolutionären Taten des Massenkampfes, die Formel des Rassenkampfes. R a n z e l „zivilisierte“ die Wilden und Reges und verband mit dem Terror des Kolonialimperialismus das Rasse-Schlagwort vom „höbervortigen weißen Herrenmenschen“. Gezeigt gibt es rassistische Eigenschaften verschiedener Gruppen, aber diese rassistische Ursubstanz ist wandelbar, der Lebensraum übt einen entscheidenden Einfluß auf rassistische Eigenschaften aus. In Barriereung des bekannten Satzes von Otto Bauer, daß der Nationalcharakter die verfeinerte Geschichte eines Volkes sei, nannte Franzel die Rasse die verfeinerte Vorgeschichte der Menschheit. Rasse ist ein sekundäres Phänomen; primär wurden Lebensraum, zivilisatorisches Milieu und materielle Einflüsse. Es gibt Weisse, die in den Tropen völlig vernagern, es gibt Reges, die in europäischen Milieu die Assimilation bis zum Aufgehen im Europäischen zuspitzen. Jede Übersteigerung des Rassistischen führt zur Unlogik, zur Inkonsequenz und zum Verrückten. Wenn man im heutigen Deutschland die „nichtarische“ Phäsiognomie Beethovens damit „entschuldigt“, daß er, gerade weil ihm alle nordischen äußeren Merkmale fehlten, eine desto ausgeprägtere nordische Seele gehabt habe, so führt das zu der späten Konsequenz, daß die Juden, weil sie am weitesten vom äußerlichen Typ des nordischen Menschen entfernt sind, die Gralskinder der nordischen Seele sein müssen.

Der Schlussteil des Vortrages war speziell dem jüdischen Problem gewidmet. Franzel vermißte jede Schlagwort-Schöpfung, in gründlicher Analyse legte er die Wurzeln der jüdischen Frage bloß, von den historischen Voraussetzungen ausgehend, ohne die dieses Thema niemals klar gesehen werden kann. Aus dem jüdischen Eingott-Ritual entwickelte sich jene Holierung des Judentums, die die Keimzelle aller Konflikte und Reibungen durch die Jahrtausende war. Sogenannte spezifisch „jüdische Eigenschaften“, durch die Bedingungen der Urheimat und später des Ghetto entwickelt, waren keine rassistischen Merkmale, sondern entsprangen nur der Unfähigkeit der Juden, sich zu assimilieren. Das Ghetto bildete wie bei allen Minderheitsvölkern, gute und schlechte jüdische Eigenschaften heraus. Gezeigt sei, daß ein großer Teil des jüdischen Volkes prädestiniert dazu ist, Träger einer kapitalistisch-händlerischen Moral zu sein, sicher ist aber auch, daß viele Juden leidenschaftliche Beförderer des sozialistischen Gerechtigkeitsgedankens waren und sind. Die Lösung des jüdischen Problems, die eine Frage des soziologischen Umbaus ist, wird nur in einer sozialistischen Gesellschaft möglich sein. Pierre.

Weihnachtsbücher

André

HAVÍŘSKÁ 3

Wo bekomme ich für mein neugeborenes Kind

umsonst

ein passendes Weihnachtsgeschenk?

Bei der BÖHMISCHEN SPARKASSE in Prag - gegenüber dem Nationaltheater - welche jedem im heurigen Jahre 1934 in Groß-Prag und im politischen Bezirke Prag-Land oder im Gerichtsbezirke des Sitzes einer ihrer Filialen geborenen Kinde, dessen Mutter zur Zeit dieser Geburt dort ihren ordentlichen Wohnsitz hatte, ein auf seinen Namen lautendes EINLAGSBUCH mit einer Stammeinlage von Kč 25,- schenkt.

Näheres enthalten die in den Geschäftsstellen der Böhmisches Sparkasse ausgehängten Kundmachungen.

Anglo-Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft in Wien

Direktion für die C. S. R. in Prag General-Agentenschaft Reichenberg

empfehlte sich zum Abschluß von Feuer-Unfall-, Haftpflicht-, Einbruch-, Auto-, Transport-, Pferde- und Viehversicherungen zu kulanten Preisen.

Bargarantiemittel in der CSR. 56 Millionen.

Büros: Prag, Národní tř. 17.

Reichenberg, Schützeng. Nr. 21

Brünn, Theatergasse Nr. 6.

Konversationston, jener darstellerische Charme und Esprit, ohne den dieses Stück doch wahrscheinlich in Paris nicht Serienerefolg hätte werden können. Die Regie (Walter Laub) sucht sich mit Possischem und ungeübten Pointierungen zu helfen, erzielt so manchen herzlichen Lacher, aber keinerlei größere

Zum TANZ! Atlashalbschuhe, die wir zu jeder Farbe Ihrer Toilette anpassen. 39.- Leichte Atlashalbschuhe. Hata

men wir es ihnen nicht übel, wenn sie an diesem Verneuil zuweilen hängen bleiben. Mit mehr oder weniger Kolleneignung und darstellerischer Kunst „neuert“ zu der: mäßigen Erfolg bei: die Damen Mencafi und Carpentier, die Herren Göb, Laub, Schmerzenreich, Volter, Jordan, Richter und Dudel.

Heute 3 1/2 Uhr Kindervorstellung „Max und Moritz“. Regie: Burger. Preise 6 bis 24 Kč. Für zwei Kinder ein Platz; Erwachsene können ein Kind gegen eine Zuschlagkarte (3 Kč) mitnehmen. Wiederholungen: Sonntag, 3 Uhr, Mittwoch, 4 1/2 Uhr, Samstag, 4 1/2 Uhr, Sonntag, den 23. Dezember, 3 1/2 Uhr.

Vassermann-Gastspiel. Samstag (E 2) und Sonntag (D 1) Gesamtgastspiel des Scala-Theaters, Wien, mit Albert Vassermann, Ernst Deutsch uhm. in Nikols Schauspiel „Der Charmeur von London“. Leitung: Dr. Rudolf Beer. Normale Preise!

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Samstag 7: Tannhäuser, E 1. — Sonntag halb 8: Arbeitervorstellung: La Traviata, halb 8: Giuditte, D 2. — Montag 7: Fideiio, Theatergemeinde der Jugend. — Dienstag halb 8: Menschen in Weiß, A 1. — Mittwoch halb 8: Der Kreisler, B 2. — Donnerstag halb 8: Lucia von Lammermoor, neuinszeniert, E 2. — Freitag halb 8: Menschen in Weiß, D 1. — Samstag halb 8: Der Charmeur von London, Ensemblegastspiel des Scala-Theaters-Wien mit Albert und Elise Vassermann, Ernst Deutsch etc. E 2. — Sonntag halb 8: Giuditte, halb 8: Der Charmeur von London, D 1.

Spielplan der Kleinen Bühne. Samstag 3 1/2: Max und Moritz, 8: Schule für Steuerzahler. — Sonntag 3: Max und Moritz, 8: Schule für Steuerzahler. — Montag 8: Großreinemachen, Bankbeamte und freier Verkauf. — Dienstag 8 1/2: Schule für Steuerzahler. — Mittwoch 4 1/2: Max und Moritz, 8: Schule für Steuerzahler. — Donnerstag 8: Schule für Steuerzahler. — Freitag 8 1/2: Schule für Steuerzahler. — Samstag 4 1/2: Max und Moritz.

Gastspiel der Sudetenbühne: 8: Das Gotteskind. — Sonntag 3 1/2: Max und Moritz, 8: Schule für Steuerzahler.



Jeder Kopf, der denkt,

braucht eine Schreibmaschine, die immer zur Hand ist, leicht zu tragen, leicht zu schreiben, die keinen Lärm macht und die Hand nicht ermüdet: er braucht eine Corona! — Die Corona ist unentbehrlich für Vertreter geistiger Berufe, wie Lehrer, Geistliche, Ärzte, — sie hilft bei Berufs- und Vereinsarbeiten, ohne den Wohnraum zum Büro zu stempeln.



GIBIAN & CO. PRAG, Štěpánská 32, Tel. 351-5-4

Ich möchte schon heute schreiben und erst später zahlen. Machen Sie mir Vorschlag!

OPTIK u. FOTO DEUTSCH Koruna Přikopy

Kunst und Wissen

Schule für Steuerzahler. Verneuil und Bert lassen in dieser ihrer Komödie (die jetzt in der Kleinen Bühne gespielt wird) vor dem Hintergrund der politischen Finanzskandale Frankreichs einen krummen Gesellen zum Kavalier aller Steuerhinterzieher und -betrugler werden, unter denen sich schließlich sogar der eben gestürzte Finanzminister und ein eben pensionierter Steueramtsdirektor befinden. Als Satire wäre der Stoff nicht uneben; aber leider scheinen die französischen Autoren ihr Publikum nur amüsieren zu wollen; die politische Wirkung dürfte ihnen mindestens gleichgültig sein; vielleicht aber ist's ihnen auch darum zu tun, sich eine Hetz' aus der Demokratie zu machen. In der Kleinen Bühne-Aufführung wirken die stelltenweise recht ermüdend ablaufenden drei Akte nicht einmal komödienhaft; es fehlt nicht nur jede Aktualitätswirkung, sondern auch der leichte französische

Wirkung, die übrigens auch durch die leicht beherrschbare Dreistundenslänge der Aufführung beeinträchtigt wird. Die Darsteller selber scheinen sich nicht besonders wohl gefühlt zu haben. Und da die meisten von ihnen von Rolle zu Rolle gehetzt sind, neh-

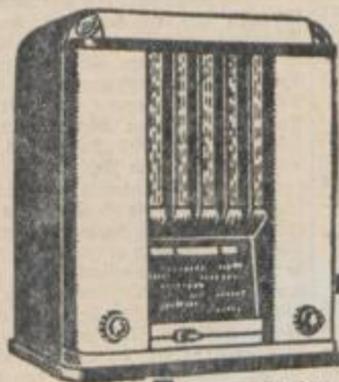
WER IST IRON



IRON 407 -WELTMEISTER-

Exklusiv - Vierröhren - Superhet, für kurze, normale und lange Wellen, mit alphabetischem Stationswähler und stiller Abstimmung, mit Anschluss für Grammophon und zweitem Lautsprecher, in schöner Edelholzkassette

Kč 2.640.-



IRON 417 -JUPITER-

Luxus - Fünfröhren - Superhet, für kurze, normale und lange Wellen, mit alphabetischem Stationswähler, stiller Abstimmung, Fernschaltung, architektonisch gebauten Chassis, mit Anschluss für Grammophon und zweitem Lautsprecher, einer luxuriösen Kassette aus kaukasischer Nuss

Kč 2.950.-

Diese Frage wird oft gestellt von jenen, welche von der hervorragenden Leistung des Iron-Superhets begeistert sind.

Solche Fragen werden bestimmt sich des öfters wiederholen und wir wollen daher schon jetzt dieselben beantworten.

Heute sind Iron-Apparate nur den Fachleuten, den Radiohändlern und mehr als 4000 zufriedenen Radiohörern bekannt, welche einen Iron-Empfänger nach überlegter Wahl bereits gekauft haben.

Jene aber wissen vielleicht noch nicht, wer Iron-Apparate erzeugt.

IRON-RADIO ist eine čs. Radiofabrik, gegründet von 2 Radioingenieuren mit Auslandspraxis, und beschäftigt nebst 2 weiteren Radioingenieuren 23 tüchtige Radiotechniker und Mechaniker sowie mehr als 100 Fach- und Hilfsarbeiter. Außerdem steht Iron-Radio in ständiger technischer Verbindung mit mehreren ausländischen Fabriken vom besten Ruf ihrer Branche, mit deren Erfahrung und technischer Hilfe die Erzeugungs- und Prüfräume so eingerichtet wurden, daß selbst die kompliziertesten Radiogeräte — die Superhete erzeugt werden können.

Diese Techniker und Arbeiter mit eigenen und fremden Erfahrungen können Superhet-Geräte von bleibendem Wert schaffen, welche auch nach einigen Jahren technisch auf der Höhe bleiben werden.

Wir erzeugen nicht viel. Aber die täglich durchschnittlich erzeugten 30 Superhet-Geräte sind erstklassig. Nur ein Fachmann kann beurteilen, welche Leistung dies bedeutet, wenn jeder Iron-Superhet nur am Prüffelde 16 Stunden unter den Kontrollen steht.

Wir erzeugen daher nur Qualitätsempfänger, welche ohne große Reklame rasch verkauft werden. Es genügt, wenn Sie sich unser Erzeugnis vorführen lassen. Superhet-Iron verkauft sich von selbst. Verlangen Sie die Vorführung vom Radiohändler!

Prospekte versendet

IRON - RADIO ING. GALODA & ONDROUŠEK,

Ingénieur radioélectricien diplômé de l'E.S.E. Paris,

BRÜNN, FRANZÖSISCHE 2, telefon 12.220

Wangbedingungen: Bei Bestellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 16.—, vierteljährig Kč 48.—, halbjährig Kč 96.—, ganzjährig Kč 192.—. — Zinsen werden laut Tarif billigt berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einreichung der Retourmarken. — Die Zeitungsdruckatur wurde von der Post- und Tele-...-direktion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt. — Druckerei: „Orbis“, Druck-, Verlags- und Zeitungs-A.G., Prag.